

*Université de Lorraine, Nancy*  
*Erfahrungsbericht 2017*

**I. Vorbereitung**

Im Vorfeld des Auslandsaufenthalts steht zuerst einmal die Entscheidung an, welches Land besucht werden soll, und welche Partneruniversität. Mir persönlich hat der Erasmusabend, der vom ZIB organisiert wird, sehr bei dieser Entscheidung geholfen, er bietet die Gelegenheit mit Studenten in Kontakt zu kommen, die die Erfahrung im Ausland bereits hinter sich gebracht haben und ganz unvoreingenommen über ihre Erlebnisse berichten. Ist die Partneruniversität erst einmal ausgewählt, folgt die Bewerbung.

Dann heißt es, auf eine Rückmeldung zu warten. Hierbei sollte man nicht ungeduldig werden, die Université de Lorraine meldete sich erst Ende Mai mit der Bestätigung. Die auszufüllenden Dokumente, die folgen, wirken auf den ersten Blick wie eine ganze Menge, aber man kann sich mit Fragen immer an die Ansprechpartner wenden, in Nancy ist dies Mme Antoine, die auch zügig auf Emails antwortet und erläutert, welche Angaben genau benötigt werden. Es empfiehlt sich aber, mit den Dokumenten nicht allzu lange zu warten, insbesondere was die Wohnheimunterlagen angeht. Mme Antoine war gegen Ende der Bewerbungsphase leider im Urlaub, sodass sie nicht zu erreichen war. Man sollte also tatsächlich nicht zu lange warten.

**II. Unterkunft**

Natürlich besteht immer die Möglichkeit, sich privat eine Wohngemeinschaft oder eigene Unterkunft in der Stadt zu suchen, doch die *Université* selbst bietet eine Wohnheimvermittlung an, die man zusammen mit den Unterlagen für das Studium zurück nach Nancy schicken kann. Es stehen verschiedene Wohnheime zur Auswahl, am günstigsten für Jurastudenten liegen jedoch *Boudonville* und *Monbois*, wobei *Boudonville* erst vor kurzem renoviert worden ist und die Zimmer so moderner eingerichtet sind. Am besten ist es, mehrere Zimmerwünsche anzugeben, um die Chance auf einen Wohnheimplatz zu erhöhen. Um seinen Platz bestätigen zu können, müssen einige Dokumente nach Nancy geschickt werden, wie zum Beispiel eine (handgeschriebene) Bürgschaftserklärung der Eltern. Die Checkliste mit benötigten Unterlagen ist sehr kompliziert und kann erst einmal vor Schwierigkeiten stellen. Ich hatte vor allem Probleme, jemanden in Frankreich zu erreichen, der mir weiterhelfen konnte. Es ist deshalb wichtig, die Bewerbung für das Wohnheim so schnell es geht abzuschicken und notfalls einige der Dokumente nachzuschicken, um die engen Fristen zu wahren.

In Frankreich selbst stellt sich dann das Problem, dass eine *assurance de risques locatives* und *de responsabilité civile* abgeschlossen werden müssen. Diese Versicherungen werden benötigt, bevor man ins Wohnheim einchecken kann, leider

akzeptiert die Verwaltung keine deutschen Versicherungen, sodass es gilt, unbedingt einen Tag früher anzureisen und die Versicherung vor Ort abzuschließen, vor der Schlüsselübergabe. Einige Bankinstitute, wie Crédit Mutuel, stellen die Versicherung nicht aus, da man die genaue Anschrift mit der Zimmernummer erst beim Check-in erhält. Ich kann aber BNP Paribas weiterempfehlen, die auch problemlos bei einer Kontoeröffnung geholfen hat.

Das Wohnheim selbst hat neue, saubere Zimmer mit der Möglichkeit einer kleinen Küche und eines eigenen Bads. Die Verwaltung selbst ist ziemlich restriktiv und manchmal muss man etwas länger diskutieren. Ich persönlich hatte Glück mit dem WLAN-Signal auf meinem Zimmer, einige Kommilitonen konnten sich aufgrund des schwachen Signals aber kaum mit dem Netzwerk verbinden. In der Bibliothek und in der Universität hat man zwar einen guten Internetempfang, aber vielleicht ist es empfehlenswert eine andere Unterkunft als *Boudonville* auszuwählen, sollte man darauf sehr viel Wert legen.

### **III. Studium**

Das Studium an der *Université* ist anstrengend, aber auch sehr interessant. Der große Vorteil ist, dass man die Möglichkeit hat, die Kurse zu wählen, die einen wirklich ansprechen, unabhängig vom Semester, in dem sie unterrichtet werden. Bei der Stundenplanzusammenstellung, welche innerhalb der ersten Wochen abgeschlossen sein muss, hilft Mme Antoine. Die ersten Wochen besteht sogar die Möglichkeit, in verschiedene Kurse reinzuhören und sich erst im Nachhinein fest für ein bestimmtes Pensum zu entscheiden. Da das französische Rechtssystem doch sehr unterschiedlich vom Deutschen ist, würde ich empfehlen, den Schwerpunkt auf Kurse des ersten Semesters zu legen, da diese einen einführenden Überblick über die Grundlagen des Systems vermitteln. Die Strafrechtsvorlesung des zweiten Studienjahrs ist aber auch gut nachzuvollziehen und sehr spannend. Am Ende des Semesters finden mündliche Prüfungen bei den Professoren statt, die aber gut zu bestehen sind, ist man dem Stoff während des Semesters gefolgt. Neben den Vorlesungen, den *cours magistraux*, gibt es noch die Möglichkeit, *travaux dirigés* zu belegen, bei denen man in kleineren Gruppen eher praktisch arbeitet. Hier werden jedoch keine mündlichen Prüfungen angeboten und man muss dieselben Examina wie die französischen Studenten bestehen. Insbesondere wird kaum Rücksicht auf die, leider bei einem Fremdsprachler kaum vermeidbaren, Fehler in Rechtschreibung, Grammatik und Wortschatz genommen, sodass sich es sich durchaus als schwierig gestalten kann, eine ausreichende Punktzahl zu erreichen.

Auch die Vorlesungen selbst sind gewöhnungsbedürftig, die Professoren lesen nämlich tatsächlich vor, und die Studenten schreiben Wort für Wort mit. Wer nicht fit im Tippen ist, sollte sich schnell einen französischen Mitstudenten suchen, der Kopien der Mitschrift übersenden kann, denn es ist auch der Inhalt der Vorlesungen, und nicht begleitender Bücher, der in den Prüfungen abgefragt wird. Leider erhält man nicht von allen, die man anspricht, tatsächlich eine Mitschrift, aber es gilt

hartnäckig zu bleiben. Zumindest gegen Ende des Semesters kann man schon eigenständig mitschreiben, wenn man sich erst einmal an das Tempo gewöhnt hat. An der *faculté* wird auch ein Französischkurs angeboten. Wenn man jedoch schon gut die Sprache spricht, würde ich ihn nicht unbedingt besuchen, und sich lieber auf die Vorlesungen konzentrieren. Man erhält für den Kurs zwar auch Credit Points, aber da es nur einen einzigen Kurs für alle Sprachniveaus gibt, hilft er denjenigen, die ein Niveau von B2/C1 haben, nicht weiter.

#### **IV. Alltag und Freizeit**

Nancy selbst ist eine wunderschöne Stadt, mit alten Gebäuden und einer großen Innenstadt. Die Rechtsfakultät liegt am Rande des Zentrums, sodass man von ihr aus gut die Attraktionen der Stadt erreichen kann, wie das Einkaufszentrum, den Stadtpark, die Oper oder den Place Stanislas, den großen Platz vor dem Fürstenpalast. Während des Wintersemesters finden immer wieder Aktionen statt, wie Musikfestivals, ein Weihnachtsmarkt oder Lichtinstallationen auf dem Place Stanislas. Auch bezüglich des Nachtlebens ist Nancy gut bestückt und die Zuganbindung in andere Städte ist optimal, sodass sich die Möglichkeit eröffnet, das Umland zu bereisen, und Städte wie Metz, Dijon, Strasbourg oder Verdun zu besichtigen.

Das ESN-Büro veranstaltet auch einen oder zwei Ausflüge an denen man teilnehmen kann, die Plätze sind jedoch sehr begrenzt. Auch wird eine ERASMUS-Welcome-Week veranstaltet, die aber zumindest in meinem Jahr nicht für einen derartigen Ansturm von Studenten ausgelegt war.

Was sehr zu empfehlen ist, ist das Sportprogramm an der *Université*. Für eine Gebühr von 10€ kann man an allen Kursen, die angeboten werden, teilnehmen, ohne irgendeine Art von Begrenzung. Das Angebot ist wirklich vielfältig und bietet zudem die Möglichkeit, mit den französischen Studenten in Kontakt zu kommen. Auch der Eintritt in das Schwimmbad ist miteingeschlossen, dass übrigens direkt neben dem Wohnheim *Boudonville* liegt.

#### **V. Fazit**

Zusammenfassend kann ich es jedem nur empfehlen, ein Auslandssemester zu absolvieren, wenn auch nicht in Nancy, so zumindest in einer anderen Stadt. Man sammelt unglaublich viele neue Erfahrungen und lernt neue Leute kennen. Auch wenn es viele Probleme gibt, mit denen man zurechtkommen muss, überwiegt im Endeffekt die positive Erfahrung. Es gibt auch immer Menschen, Kommilitonen oder die Ansprechpartner an der *Université*, die gewillt sind, zu helfen und zu unterstützen. Obwohl man sich kaum einen Kurs anrechnen lassen kann, kann man so viel aus dem Vergleich mit einem anderen Rechtssystem lernen, und zumindest mich hat es wieder für mein eigenes Studium motiviert. Wer sich Sorgen macht, dass die Sprache eine Hürde sein wird, dem kann ich versichern, dass sich sein Französisch nach nur einem Semester erheblich verbessern wird und die Professoren in den Prüfungen sehr entgegenkommend sind.

Es warten in jedem Fall spannende Erlebnisse.